

heiten konfrontiert, so daß sogar die Gefahr besteht, daß der große Überblick verlorengeht. Dagegen wünschte man sich zumindest eine kleine Einführung in die statistische Thermodynamik, auf jeden Fall aber eine etwas eingehendere Behandlung der Wellenmechanik. Das setzt natürlich eine in stärkerem Maße mathematische Formulierung voraus, als sie — entsprechend der Konzeption einer elementaren Darstellung — gewählt wurde. Bei der großen Bedeutung, die die Theorie der Bindungsverhältnisse heutzutage auch für den Anorganiker und Organiker erlangt hat, wird man aber nicht umhin können, den Chemiestudenten auch in die mathematische Behandlung mindestens soweit einzuführen, daß er den Übergang auf die Spezialliteratur ohne besondere Schwierigkeiten schafft. Gleiches ließe sich zum Kapitel „Die chemische Thermodynamik“ sagen.

Die immer wieder gestellte Frage, ob der Unterricht in Physikalischer Chemie mit einer Behandlung der Thermodynamik oder einer Besprechung des Aufbaues der Materie beginnen soll, wird dadurch geschickt gelöst, daß der Leser zunächst ganz elementar in die Denk- und Verfahrensweise der Thermodynamik, der kinetischen Gastheorie und der Quantenmechanik eingeführt wird. Die sich anschließende Behandlung des Atoms, des Moleküls und der Aggregationen kann zunächst auf dem bereits vorhandenen Wissen, auf Erfahrung und Anschaulichkeit aufbauen. So wird die etwas abstraktere Thermodynamik in die zweite Hälfte des Buches verwiesen.

Wenn ein Buch wie der „Eggert“ 42 Jahre nach der ersten Herausgabe in der 9. Auflage erscheint, so spricht dies für den Wert, den dieses Werk für den Chemiestudenten hat. Gerade dem Anfänger werden die elementare Darstellung und die ausführlichen Beschreibungen und Erläuterungen der Gesetzmäßigkeiten sowie die Formeln und Diagramme das Einarbeiten in die Physikalische Chemie erleichtern. Die zahlreichen Marginalien lassen einerseits die Zusammenhänge zwischen den Gesetzmäßigkeiten deutlicher werden und erleichtern andererseits das Auffinden notwendiger Erläuterungen.

Der Druck, die Abbildungen und die Tabellen zeichnen sich durch große Klarheit und Übersichtlichkeit aus, die Ausstattung des Buches ist ausgezeichnet. *G. Wedler* [NB 843]

Index Pharmacorum. Synonyma, Struktur und Wirkung der organisch-chemischen Arzneistoffe. Von *H. Ippen*. Herausgeg. im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Georg Thieme Verlag, Stuttgart 1968. XXVIII, 693 S., geb. DM 130.—.

Es ist ein Problem — jedem, der mit Arzneimitteln umzugehen hat, vertraut —, daß ein und derselbe Arzneistoff in verschiedenen Ländern gewöhnlich unter verschiedenen Warenzeichen im Handel ist, ja daß dieselbe Substanz sogar in einem Land unter mehreren geschützten Handelsnamen vorliegen kann, und daß dadurch die eindeutige Kennzeichnung eines Arzneistoffes außerordentlich erschwert wird. Hinzu kommt die Schwierigkeit, daß man durch die Verwendung von Warenzeichen in wissenschaftlichen Veröffentlichungen in die Gefahr gerät, mit wirtschaftlichen Belangen in Konflikt

zu geraten. Die chemische Nomenklatur der Arzneistoffe ist andererseits oft zu unhandlich und dem Nicht-Chemiker nicht ohne weiteres verständlich. Infolge dieses Zustandes wurden nicht wortgeschützte Freinamen eingeführt. So entstanden in den USA die Generic Names, in England die Approved Names, in Skandinavien die Nordiske Farmakopoe-Naevn, in Frankreich die Dénominations Communes, zu denen dann ab 1950 noch die International Non-Proprietary Names der Weltgesundheitsorganisation kamen. Keine dieser Arzneistoff-Nomenklaturen ist bis heute aber auch nur annähernd vollständig, und ihr Gebrauch in wissenschaftlichen Publikationen ist regellos. Die Identifizierung eines Arzneistoffes aus seinem Namen erfordert infolgedessen zahlreiche Hilfsmittel, die nicht überall verfügbar sind, und zudem einen oft untragbaren Zeitaufwand.

Im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat es daher *H. Ippen* unternommen, in lexikalischer Form alle definierten organischen Stoffe zusammenzustellen, die als Heilmittel oder als Hilfsmittel bei der Behandlung, Erkennung oder Erforschung von Krankheiten benutzt werden oder wurden, und für jede dieser Verbindungen anzugeben:

1. das (oder die) Freizeichen unter Kennzeichnung der von der Weltgesundheitsorganisation empfohlenen oder vorgeschlagenen Namen;
2. die chemische Bezeichnung der Verbindung nach den Systemen des Beilsteins und der Chemical Abstracts;
3. Pharmakopoe-Namen, soweit sie Bestandteil der Pharmakopoea Internationalis, des Deutschen Arzneibuches, der British Pharmacopoeia oder der Pharmacopoeia of the United States sind;
4. Warenzeichen-Namen mit Nennung der Firma, die Inhaberin des Warenzeichens ist;
5. Wirkung und Indikation (nur bei einem Teil der Substanzen und nur stichwortartig);
6. die Struktur- und Summenformeln.

Geordnet wurden die aufgenommenen Arzneimittel entweder nach dem hauptsächlich beeinflussten Organsystem oder nach Indikationen. Innerhalb dieser Gruppen waren dann überwiegend chemische Gesichtspunkte für die Anordnung maßgebend. Zusätzlich zu dieser sehr übersichtlichen Einteilung des Buches erleichtern zwei Register (Indikationen und Substanzgruppen sowie ein 100 Druckseiten umfassendes Synonyma-Register) die Benutzung des Werkes.

Wahrscheinlich macht man sich von der Mühe, die der Autor in dieses Lexikon investieren mußte, um die Fülle von Angaben nicht nur zusammenzutragen, sondern auch auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen, kaum eine Vorstellung. Wer immer diesen Band aber zur Hand nimmt — der Pharmazeut, der Arzneimittelchemiker, der Pharmakologe oder der Arzt — wird dem Autor diese Mühe zu danken wissen, denn hier entstand ein ebenso nützlich wie seit langem notwendiges Hilfsmittel, das nicht nur der literarisch tätige Wissenschaftler begrüßen wird, sondern das auch in den Händen des praktisch tätigen Arztes und Apothekers seine Brauchbarkeit tagtäglich unter Beweis stellen wird.

H. Grünwald [NB 842]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: 6900 Heidelberg 1, Ziegelhäuser Landstraße 35; Ruf: (06221) 45075; Fernschreiber 46 1855 kemia d.

© Verlag Chemie, GmbH, Weinheim/Bergstr. 1969. Printed in Germany.

Das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung des Inhalts dieser Zeitschrift sowie seine Verwendung für fremdsprachige Ausgaben behält sich der Verlag vor. — Nach dem am 1. Januar 1966 in Kraft getretenen Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist für die fotomechanische, xerographische oder in sonstiger Weise bewirkte Anfertigung von Vervielfältigungen der in dieser Zeitschrift erschienenen Beiträge zum eigenen Gebrauch eine Vergütung zu bezahlen, wenn die Vervielfältigung gewerblichen Zwecken dient. Die Vergütung ist nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. in Frankfurt/M. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie in Köln abgeschlossenen Rahmenabkommens vom 14. 6. 1958 und 1. 1. 1961 zu entrichten. Die Weitergabe von Vervielfältigungen, gleichgültig zu welchem Zweck sie hergestellt werden, ist eine Urheberrechtsverletzung.

Verantwortlich für den wissenschaftlichen Inhalt: Dipl.-Chem. *Gerlinde Kruse*, Heidelberg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: *W. Thiel*. — Verlag Chemie, GmbH (Geschäftsführer *Jürgen Kreuzhage* und *Hans Schermer*), 6940 Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher (06201) 3635, Fernschreiber 465516 vchwh d — Druck: *Druckerei Winter*, Heidelberg.